

Volksmacht

für Schlessen und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Verlagsdruckerei... 1919.

Angabe des Preises... 1919.

Nr. 187.

Breslau, Donnerstag, den 21. August 1919.

30. Jahrgang

Die Erbschaftssteuer angenommen.

Ludendorffs tragischer Irrtum.

Die Anzüge, welche die Ludendorffstreue Presse aus seinen 600 Seiten „Kriegserinnerungen“ bringt, genügen vollständig, um ein Urteil über dieses Werk abzugeben.

Man nehme einen typischen Fall der Ludendorffschen Denkweise. Zum Abschied Bethmanns werden die Vorwürfe zusammengestellt, welche die Heeresleitung gegen ihn erhoben hat um ihn zu stürzen:

„Es fehlt der politischen Leitung jede Gestaltungsfrage, jede starke, die Seele des Volkes packende und dann auch seine Kräfte erhaltende Idee. 1914 durchzuführen uns die Liebe und die Hingabe an das Vaterland und das Vertrauen zum eigenen Können.“

Es wäre außerordentlich leicht, Ludendorff seine eigenen schweren Verfehlungen vorzuhalten: den Schwundel, mit dem man das deutsche Volk gesättigt hat, vom Aufreiben der Hochschien Reservearmee und von der zwingenden Wirkung des U-Boot-Krieges, die strategischen Irrtümer, welche die Niederlage einleiteten, das blöde Eroberungsgeschrei und die Verzweiflung nach dem 1. Oktober.

Es ist ganz richtig, daß die deutsche Heimat nicht diejenige Festigkeit und Geschlossenheit aufzuweisen hatte wie etwa Frankreich, England oder Amerika.

Es ist ganz richtig, daß die deutsche Heimat nicht diejenige Festigkeit und Geschlossenheit aufzuweisen hatte wie etwa Frankreich, England oder Amerika.

gefordert wurden, bringt man nur für die eigene Sache. Nur wenn das Volk selbsthaft davon durchdrungen war, daß es für sein eigenes Recht kämpfte, bestand eine Aussicht auf Erfolg.

Gibt die Gefangenen zurück!

Reimar, 20. August. Die sofortige Rückgabe unserer Arie Gefangenen fordert eine Entscheidung sämtlicher Parteien, die gestern in der Deutschen Nationalversammlung angenommen wurde.

Die Deutsche Nationalversammlung wiederholt mit allem Nachdruck die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen. Sie erhebt noch einmal die Stimme, um vor aller Welt den Empfindungen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben.

wieder hinaufgehoben sehen. Sie erhebt mit dem Nachdruck der Eindringlichkeit, die dem Protest gegen die zweifelhafte Grausamkeit und dem Appell an die Menschlichkeit innewohnt, die Forderung, daß mit dem Abtransport der Gefangenen unverzüglich begonnen wird.

Aus dem gleichen Grundsatze heraus fordert die Nationalversammlung, daß dem Abtransport der in Deutschland befindlichen russischen Gefangenen leitens der Entente keine weiteren Schwierigkeiten bereitet werden.

Ein bankrotter Staat streift mit seinen Zahlungen! Der Beamte bekommt keinen Gehalt, der Arbeiter keinen Lohn, der Pensionär keine Rente mehr.

Die Lage in Oberschlesien.

Paris, 20. August. (Agence Havas.) Die Blätter melden, daß angesichts der unsicheren Lage in Oberschlesien der Oberke Rat der Alliierten militärischen Führer angewiesen hat, in diesem Lande Ordnung zu schaffen.

Bericht des Staatskommissariats.

Kattowitz, 20. August. (B. T. S.) Die Pressestelle des Staatskommissariats teilt mit: Aus dem Aufstandsgebiet ist zu melden: Dank der tadellosen und in jeder Hinsicht umsichtigen Haltung unserer Truppen kann der Aufstand in der Hauptsache als abgeklungen gelten.

Ein größerer Angriff fand in und um Lanza hätte statt, aber auch hier gelang es unseren Truppen, Herr der Situation zu werden.

In den heutigen Morgenstunden war der eigentliche Grenzbezirk Kattowitz - Myslowitz noch fast geräuchert. Es wurde hier ein anderer Angriff angeht, der den Erfolg zeitigte, daß Gieschewald, Kilijschak, Janow, Wilhelmienhäute, Schoppinisch und Rosszain in unserer Hand sind.

Über den mit dem Aufstand Hand in Hand gehenden Generalkrieg ist zu melden, daß sich eine kleine Wiederaufnahme der Arbeit bereits bemerkbar macht.

Polnischer Jagd.

Breslau, 20. August. In Oberschlesien hat sich die Lage dadurch erheblich geändert, daß die bisher gegen die Grenzschutztruppen operierenden Verbände keinen Zugang von jenseits der polnischen Grenze erhalten haben und noch erhalten.

Kampfberichte.

Kattowitz, 20. August. Grenzschutz-Abteilung B meldet: Gestern Abend wurde um der Truppe in unbekanntem Gelände verstreute Nachschubtruppe zu erfassen der Kampf mit Einbruch der Dunkelheit abgebrochen.

rechter Flügel vor Myslowitz, die Mitte hat Schoppinisch und Rosszain genommen. Die Grenze zwischen Lanza hätte und Myslowitz ist noch heute Abend von unseren Truppen besetzt worden.

Beuthen OS., 20. August. Situationsbericht aus Abschnitt 6. Das langzeitige Vorgehen zweier Kompagnien gegen die Distrikte Kobrel, Schomberg, Orzegow, Gombullahütte und Lipine nahm im Laufe des gestrigen Tages seinen Fortgang, bezüglich gegen Karz bzw. Beuthen auf Kobrel und Schomberg zu, um auf diese Weise die Aufständischen zu säubern, Hausdurchsuchungen vorzunehmen, Waffen zu beschlagnahmen und etwaige vorhandene Aufständische durch die beachtliche Einkreisung zur Strecke zu bringen.

Deutsche National-Versammlung.

Reimar, 20. August 1919. Am Regierungstisch: Erzberger, Dr. Müller. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die zweite

Beratung des Erbschaftssteuergesetzes. Abg. Dr. Graf Poladowski (Dörsch.): Der Bericht ist uns erst heute morgen zugegangen.

Abg. Reil (Soz.): Geändert ist die Vorlage wesentlich nur hinsichtlich des Tariffs. (Zuruf rechts: Das ist aber doch die Hauptsache. Geanrufe links: Gört, Gört!) Diese Änderungen sind dem Grafen Poladowski und seinen Freunden aber nicht erst heute morgen bekannt geworden.

Das Haus tritt in die Beratung der Vorlage ein.

Abg. Reil (Soz.): Das Gesetz bringt nicht bloß Milliarden, es bedeutet auch eine Revision der gesamten Wirtschaftsordnung, indem es die Frage aufwirft, ob die Anhängung von Vermögen in verhältnismäßig wenig Händen durch Vererbung beibehalten werden soll.

Abgaben geben. Wenn wir im Wege der Arbeit noch einmal herangehen, dann muß auch erwogen werden, ob wir die Nachlasssteuer nicht auch auf Erbschaften ausdehnen. (Beifall b. d. Log.)

Abg. Marzky (Dem.): Wir haben dieses Gesetz mit Freuden begrüßt. Es kommt einem alten Wünsche unserer Partei entgegen, indem es endlich die Besteuerung des Anbeters- und Gattenerbes bringt. Diese diese Besteuerung waren bisher 80 Prozent aller Erbschaften der Erbschaftsteuer. Der Hauptteil entfällt auf die Erbschaften der Gattenerben. Erst jetzt wird das alte Gesetzliche durch: Was du ererbst von deinem Vater, ererbst du es, um es zu besitzen, recht zur Wahrheit. Das das Vorrecht einer Erbschaftsteuer ist eine durch die Erbschaft der Vermögenssteuer gar nicht denkbar. Insbesondere sind wir mit der progressiven Gestaltung der Steuer einverstanden. Eine Verschärfung der Nachlasssteuer lehnen wir ab. Wir die Rechte der Erbschaft der Erbschaftsteuer für den Reichsfinanzminister für den Herbst ein allgemeines Gesetz bestimmt ausläßt. Erst erhebt sich über die im § 30 enthaltenen Abänderungen. Wir wünschen lebhaft die Erleichterung des Gesetzes auch im Rahmen dieser Tagung, denn jeder Tag später kostet das Reich über 8 Millionen.

Abg. Hampe (Dr.): Auch wir sind zu jedem Opfer bereit, und hätten die Vorlage der Regierung ohne weiteres angenommen, aber die Ausschussvorlage haben wir uns auf zum Teil unabweislich bedenkend. Das deutsche Wirtschaftswesen wird durch eine solche konfiskatorische Steuer zugrunde gerichtet. Wir dürfen uns nicht zu Wirtschaften an dem Zusammenbruch machen, und wir werden mit wenigen Ausnahmen gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn der Ausschussvortrag angenommen wird. (Beif. Beifall rechts.)

Abg. Marzky (D. Vpt.): Gegen die Verschärfung, wie sie in der zweiten Lesung des Ausschusses beschlossen worden sind, haben wir die allergrößten Bedenken. Die Lage des Wirtschaftswesens ist eine Wegsteuerung des Vermögens, und dies wird den Erwerbsfähigkeit und den Sparanstalten in weitestem Umfange schaden. Insbesondere werden zum Stillstand kommen und die Folge wird sein, daß Hunderttausende von Arbeitern arbeitslos werden. Die Regierung hat solche Erwägungen auch angestellt. Wenn sie sie jetzt fallen läßt, so tut sie dies nur unter dem Druck der radikalen Kräfte. Wir bitten dringend, die Steuererlässe der Regierungsvorlage wieder zurückzuziehen und beantragen weiter, für die Grundbesitzer aller Art, wenn der Erbschaft in kurzer Zeit sich wiederholt, die Steuer zu erlassen oder wenigstens zu ermäßigen. Machen Sie (nach links) uns und den bestehenden Steuern durch unvernünftige Anforderungen die positive Mitarbeit nicht unmöglich. Die Folgen werden letzten Endes auf Sie selbst zurückfallen. (Beifall rechts.)

Abg. Wurm (U. S.): Der Reichsminister, nicht dem eigenen Triebe, hat eine Regierung, in der zwar Sozialisten sind, die aber keine sozialistische Weltanschauung besitzen, eine Erbschaftsteuer einbracht, die in den bestehenden Steuern große Unannehmlichkeiten hervorgerufen hat, die aber unserer Meinung nach noch lange nicht gut genug sind. Mit dem Schicksal, daß durch diese Vorlage der Erwerb- und Sparanstalten ein Ende eristet werde, sprechen man nationalökonomische kleine Kinder, aber nicht jenen, der die Zusammenhänge unserer Wirtschaftslage durchschaut. Wir sind der Meinung, daß diese Vorlage nur der erste Schritt zu einer grundsätzlichen Sozialreform der kapitalistischen Wirtschaftsweise ist. Wären die weiteren und entscheidenden Schritte recht bald von den neuen Verantwortlichen beschlossen werden, die hoffentlich recht bald an Stelle der Nationalversammlung treten werden. (Beifall b. d. Unabh.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abg. Dr. Weder-Hessen (D. Vpt.) beantragt auf Steuerfreiheit auch der vor dem Kriege erworbenen Gegenstände von geschäftlichem, kunstgewerblichem oder wissenschaftlichem Wert.

Abg. Kadenstein (Soz.) tritt dem Antrage entgegen.

Danach wird § 7 unter Ablehnung des Antrages Dr. Weder in der Ausschussfassung angenommen.

Zu § 25, der die Steuererlässe enthält, liegen Anträge der beiden Parteien der Rechten auf Verbesserung der Regierungsvorlage vor.

Abg. Dr. Weder-Hessen (D. Vpt.) befristet diese Anträge. Die vom Ausschuss beschlossene Fassung beweisen nahe zu eine Verdoppelung der Regierungsvorlage und gehen auf Verschärfung des Vermögens aus.

Abg. Dr. Kadenstein (Soz.): Wenn Sie (zur Rechten) brauchen im Lande zeigen wollen, daß Sie

sich der bedrohten Interessen aller großen Vermögen annehmen wollen, so können wir Ihnen allerdings beistimmen, daß sich diese Interessenvertretung bei Ihnen in den besten Händen befindet. Wie sollen wir denn die großen notwendigen Geldmittel aufbringen? (Ausruf rechts; Regierungsvorlage) Die Regierung hat sich in der Lage zu befinden, daß die großen Vermögen nach stärkeren Steuern zu werden können. Gegenüber den Drohungen der Rechten stellen wir sehr, daß die Steuer, die bereit gemacht sind, Gut und Blut der anderen zu opfern und deren Wohlstand zahllose Menschenopfer gefordert hat, sich schuldig vor die großen Vermögen stellen. (Beifall links, Unruhe rechts.)

Abg. Wurm (U. S.) polemisiert gegen Dr. Weder.

Abg. Gweber (Atr.) macht darauf aufmerksam, daß die Ausschussfassung erst nach einem Vermögen von 100000 Mark von der Regierungsvorlage abzuweichen beginnt und erst bei den ganz großen Vermögen sich wirklich verschärft. Das lasse sich angedeutet vor die heutigen Kollagen durch uns ertragen.

Abg. Dr. Hampe (Dr.): Bei der ungeheuren Kollage des Reiches muß der Reicht in vollem Umfange herangezogen werden. Die Wirkung der Ausschussvorlage hat Dr. Weder außerordentlich übertrieben. Bis zu 100000 Mark ist zwischen der Vorlage und den Ausschussbeschlüssen gar kein Unterschied.

Nach einer Entgegnung des Abg. Dr. Weder-Hessen (D. Vpt.) wird § 25 unter Ablehnung der Anträge der Rechten in der Ausschussfassung angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. In der dritten Lesung, die sofort vorgenommen wird, findet keine Generaldebatte statt.

Nachdem die einzelnen Paragraphen angenommen waren, erklärte zur Einleitung und Ueberschritt Abg. Dr. Weder-Hessen (D. Vpt.), daß die Deutsche Volkspartei genötigt sei, das Gesetz in der nunmehr aufstehenden angenommenen Fassung abzulehnen. Die gleiche Erklärung gibt Abg. Graf Polakowsky namens des rechten Teiles der Deutschnationalen ab.

Einleitung und Ueberschritt werden genehmigt und hierauf in der Gesamtabstimmung das Gesetz gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und des rechten Teiles der Deutschnationalen endgültig angenommen.

Um 1 Uhr wird die Sitzung bis 3 Uhr unterbrochen.

In der Nachmittags-Sitzung werden die Gesetze, betr. Anleiheerhalt für 1919, betr. Ausführung des Friedensvertrages, und betr. Enteignung und Entschädigung aus Anlaß des Friedensvertrages, in zweiter Lesung zusammen beraten.

Reichsminister Erzberger: Ich habe die Ehre, daß der Plan der Prämienanleihe im Ausschuss nicht so sehr auf sachliche Gegenstände wie auf allerlei praktische Bedenken gestoßen sei.

Abg. Kadenstein (Soz.): Wir werden im Interesse der Fortführung der Geschäfte des Reiches die Kredite bewilligen, erwarten aber Sparsamkeit. Gegen einzelne Bestimmungen der anderen Vorlagen werden wir stimmen.

Abg. Dr. Hugenberg (D. Vpt.): Wir werden nur 8 Milliarden bewilligen. Mit Beschränkung begründen wir die Entscheidung der Rechten und Auslandskredit. Mit der Streichung der einen Milliarde wollen wir betonen, daß wir zu dem letzten Finanzminister kein Vertrauen haben. Es war kein glücklicher Griff, Erzberger in seine jetzige Stellung zu bringen. Das System der Prämienanleihe lehnen wir ab. Die beiden Gesetze zur Ausführung des Friedensvertrages werden dem Volke klar machen, wie durch den Friedensvertrag unser Gut und Wohlstand, unsere Selbstbestimmung und unsere Freiheit preisgegeben worden sind. Beide Gesetze legen weitgehende Beschränkungen in die Hand einer Regierung, die einseitige Parteiregierung ist und sich bei der Bekämpfung der Rechten lediglich von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten läßt. (Beifall rechts, Widerspruch und Unruhe links.)

Finanzminister Erzberger: Die maßlosen Lebertreibungen des Vorredners entbehren mich der Mühe, auf alle Einzelheiten einzugehen. Er warf der Nationalversammlung vor, zu langsam zu arbeiten. Katholisch, zur immer langsam voran, daß der konservative Landbau nachkommen kann. (Beifall und Heiterkeit links.) Deutschland kann nicht warten. Der Wiederaufbau muß unverzüglich in Angriff genommen werden, und wer der Regierung

dabei in die Arme fällt, der treibt Deutschland vollständig in den Ruin hinein. Wir müssen nach dem Friedensvertrag 140 000 Stück Vieh liefern und so viele Maschinen, wie jeherzeit auf Initiative des Herrn Hugenberg aus Belgien und Nordfrankreich hergestellt oder gefertigt worden sind. (Schweigender Widerspruch rechts, Unruhe links.) Sind denn unter dem alten Regime Männer aus dem Zentrum, aus der Demokratie und der Sozialdemokratie überhaupt zu wichtigen Staatsämtern zugezogen worden? Wenn nicht, leicht befähigte Männer aus diesen drei Parteien zu Staatsämtern heranzuziehen, so machen wir damit nur ein altes Unrecht wieder gut. (Beifall.) Solange ich das Vertrauen der Mehrheit dieser Versammlung und meiner Fraktion habe, werde ich als Reichsfinanzminister auf meinem Platze bleiben. Aber wenn Sie (nach rechts) schon einmal persönlich den Kampf gegen mich führen wollen, dann wenigstens mit etwas mehr Wahrheit und Ehrlichkeit. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, lärmender Widerspruch rechts und Unruhe links, nicht von Wahrheit.) Große Entrüstung und Wutruf bei der Mehrheit.) Gegen erneute Jurufe der Deutschnationalen, die in dem tosenden Lärm auf den Tribünen nicht verständlich werden, wendet sich der Minister mit der Bemerkung: Ich verbitte mir diese unangelegenen Zwischenrufe. (Minutenlanges Lärm auf der Rechten.) Solche Zwischenrufe sind früher nicht möglich gewesen. Sie (nach rechts) sind gewohnt, zu herrschen und können sich an den neuen Zustand nicht gewöhnen. Daraus erklärt sich Ihre Erbitterung. (Großer Lärm rechts, lebhafter Beifall links.) Auch die folgenden Ausführungen des Finanzministers dringen gegenüber den unausgesprochenen Zurufen nicht immer durch.) Der Abg. Hugenberg hat keinen einzigen sachlichen Vorschlag gemacht, von welchen Seiten, die eine Milliarde abgestrichen werden soll. Würde man dem Antrag folgen, dann wäre es zum Beispiel unmöglich, einen Antrag sämtlicher Parteien, also einschließlich der Deutschnationalen, auszuführen, wonach den Hinterbliebenen von Kriegern eine einmalige außerordentliche Beihilfe gewährt werden soll. (Lebhafte Heiterkeit, anhaltender Lärm rechts.) Eine Zwangsanleihe würde von unabweisbaren wirtschaftlichen Folgen begleitet werden. Jedenfalls können wir diesen Weg nur in der äußersten Not beschreiten. Eine ganze Anzahl Bankdirektoren haben mir unaufgefordert die Prämienanleihe als den zurecht gangbarsten Weg bezeichnet. Ohne finanzielle Vorzüge würde die Anleihe vermutlich erfolglos bleiben. Lassen Sie sich durch die parteipolitischen Ausführungen des Abg. Hugenberg nicht beeinflussen und nehmen Sie die Vorlage an, damit es uns für die nächsten drei Monate möglich ist, die dringendsten und notwendigsten Aufgaben finanziell zu sichern. (Lebhafte, anhaltender Beifall.)

Abg. Dr. Haak (Dem.): Wenn Herr Dr. Hugenberg das Ansehen des Deutschen Reiches herabsetzen wollte, so hätte er diesen seinen Anekdoten (Aufführung.) Wir bewilligen die 8 Milliarden ohne Abstrich. Wenn der Abstrich von 1 Milliarde wie ihn die Rechte beantragt, nicht eine bloße Demonstration sein soll, würde er die Folge haben, daß auch eine Reihe außerordentlich notwendiger Ausgaben auf dem Gebiete der Siedelung und der Wohnungspolitik nicht gemacht werden könnten. Der Haushaltsausschuß hat uns vorgeschlagen, den Reichsfinanzminister auch zur Ausgabe von Prämienanleihen zu ermächtigen, und in § 2 der Ausschussvorlage soll er sogar das Recht erhalten, diese Anleihe mit finanziellen Vorteilen auszugeben. Wir toll scheinen, als wenn auf die Dauer das Verhalten der Sozialdemokraten sich mit den Grundgedanken der Demokratie nicht verträgt. Wir unterseits haben keine Lust, wenn die Reichsparteien sich nicht einigen, durch unsere Stimmen für Ersatz zu sorgen. Sympathisch ist auch und der Gedanke der Prämienanleihe nicht, aber die letzte Entscheidung darüber wird ja im Benehmen mit dem Ausschuss der Nationalversammlung getroffen. Was die beiden Gesetze zur Ausführung des Friedensvertrages betrifft, so hätte der Minister Erzberger nicht den Versuch machen sollen, die Folgen des Friedensvertrages in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Das Volk will und muß die volle Wahrheit erfahren. Die zugesagten Lieferungen sind tatsächlich nur Abzugszahlungen. Wir sind bis völlig in der Hand der Feinde, und bleibt nur die Hoffnung,

daß dieser Friedensvertrag nicht lange bestehen wird.

Abg. Wurm (U. S.): Die beiden Entwürfe die den Friedensvertrag betreffen, nehmen wir an. Anders stehen wir zum Antiebesgesetz. An der Vorlage nach den Ausschussbeschlüssen ist uns der Vorschlag der Prämienanleihe wirtschaftlich der widerlich. Dazu sollen nun gar noch finanzielle Vorteile bei der Erbschaft- und Einkommensteuer verprochen werden.

Reichsminister Erzberger: Wir haben im Oberfeldern den Weg zu Verhandlungen beschritten, obwohl zweifellos dort innerpolitische Beziehungen am Werke waren. Gewaltmittel werden wir nicht zum Vergnügen an und ohne Not, sondern nur zur Abwehr. Wegen einer gewissenlosen Aufhebung der Arbeiter gegen Milderung und Kauf muß die Regierung auftreten.

Abg. Dr. Wiese (D. Vpt.): Wir nehmen die Kreditvorlage an, erwarten aber, daß der Finanzminister und endlich die Tabellen gibt über die gesamte Steuerbelastung des einzelnen. Prämienanleihen sind allemal das letzte Mittel eines Staates.

Finanzminister Erzberger: Die Tabellen über den Stand der deutschen Vermögen sind der Nationalversammlung zugegangen, die über die Einkommen werden bei Einbringung der Einkommensteuer erfolgen, und dann wird auch eine Tabelle über die Gesamtbelastung hergestellt werden.

Minister Schmidt: Ich gebe zu, daß die Ablieferung von Getreide augenblicklich eine nur sehr mäßige ist, hoffe aber, daß sich das Bessere wird auch ohne die Einführung besonderer Fruchtzuschüsse, die für die Löhne eine Mehrbelastung von 200 bis 220 Mark zur Folge haben werden.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Die drei Gesetze werden in zweiter und dritter Lesung angenommen ebenso eine Entschädigung, wonach bei Beschlagnahme und Enteignungen anlässlich der Ausführung des Friedensvertrages die schonungsbedürftigen Kriegsteilnehmer und die Hinterbliebenen von Kriegern besonders berücksichtigt werden sollen.

Abg. Dr. Einzelmeier (Soz.) schließt dem Bericht über die Wahl eines Untersuchungsausschusses von 28 Mitgliedern, der nach Antrag des Verfassungsausschusses auf Grund von Artikel 34 der Verfassung die Aufgaben haben soll, durch Erhebung aller Beweise festzustellen, welche Vorgänge zum Ausbruch des Krieges geführt, seine Veranlassung veranlaßt und seinen Verlust herbeigeführt haben, insbesondere welche Möglichkeiten sich im Verlauf des Krieges geboten haben, zu Friedensverhandlungen zu gelangen und ob solche Möglichkeiten ohne die erforderliche Sorgfalt behandelt worden sind, ob im Verlaufe der politischen Stellen der Reichsleitung unter sich zwischen der politischen und militärischen Leitung und mit der Volkvertretung oder deren Vertrauensmännern Treue und Glauben gewahrt worden sind, ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angeordnet oder gebildet worden sind, die Vorwissen des Militärrechtes verlegt haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam hart waren.

Abg. Wurm (U. S.): Im Volk besteht zweifellos ein Drängen nach Klärung der Schuldfrage. Bei einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß aber besteht die Gefahr der Voreingenommenheit, die die Ermittlung der objektiven Wahrheit verhindert. Die politische Majorität wird für die Behandlung des Materials durch den Ausschuss richtunggebend werden. Die schädliche Folge der Arbeit des Ausschusses wird die Verallgemeinerung einzelner Fälle zugunsten des deutschen Volkes durch das Ausland sein.

Abg. Graf von Helldorf (D. Vpt.): Wir sitzen hier heute bereits neun Stunden und unser Sitzungssaal sieht aus wie ein Schlachtfeld nach der Schlacht. Wir halten es für richtiger, den Ausschuss aus Persönlichkeiten zusammenzusetzen, die nicht in dem politischen Streite mitten inne stehen, sondern aus Leuten, denen die Erforschung der Wahrheit gewissermaßen Lebensbedürfnis geworden ist. Auch ich bin der Ueber-

Hilda's Geheimnis.

66 Roman von Maria Linden.

„Wen, Gnädige?“ fragte die Waise.

„Nun, doch Schwenders“, antwortete Hilda. „Hier stand er“, sie wies auf eine Stelle neben ihrem Bett, und quälte sich mit seinen Gedanken. „Hilf mir recht, Gustaf! Wo sind meine Strümpfe? Wo meine Kleider her!“

„Großer Gott, Sie sollen ja tot sein, wenn Sie auf die Landstraße gehen“, jammerte Gustaf. „Dahin, wenn Sie ausgeraubt sind, dann besorgt der Vater einen bescheidenen Wagen, und dann fahren wir zusammen fort.“

„Nein, ich muß gleich gehen!“ rief Frau Schwender in Leidenschaft. „Sie sprachen von dem Bett, hier mit nachten Füßen bis zum Kleiderkasten hin, ich hatte ein paar Socken aus demselben und kann mich in müder Hast anziehen. Aber wie kann ich verlegen ihr die schwachen Füße den Dienst! Nach wenigen Augenblicken kann mich die Waise, und wenn Gustaf sie nicht in den Armen aufzufangen hätte, dann wäre sie zu Boden gesunken. Das junge, stolze Mädchen trug die arme Frau auf ihr Bett und hat alles auf, um sie zu beschützen; aber Hilda's Unruhe ließ sie nicht ruhen, bald brachten ihre Sorgen in Frust und aus ihren Lippen kamen Worte ein seltsames Gebrüll, daß die arme Gustaf das jämmerliche Weib mit ihr hätte. „Dahin, wenn Sie ausgeraubt sind, dann besorgt der Vater einen bescheidenen Wagen, und dann fahren wir zusammen fort.“

„Nein, ich muß gleich gehen!“ rief Frau Schwender in Leidenschaft. „Sie sprachen von dem Bett, hier mit nachten Füßen bis zum Kleiderkasten hin, ich hatte ein paar Socken aus demselben und kann mich in müder Hast anziehen. Aber wie kann ich verlegen ihr die schwachen Füße den Dienst! Nach wenigen Augenblicken kann mich die Waise, und wenn Gustaf sie nicht in den Armen aufzufangen hätte, dann wäre sie zu Boden gesunken. Das junge, stolze Mädchen trug die arme Frau auf ihr Bett und hat alles auf, um sie zu beschützen; aber Hilda's Unruhe ließ sie nicht ruhen, bald brachten ihre Sorgen in Frust und aus ihren Lippen kamen Worte ein seltsames Gebrüll, daß die arme Gustaf das jämmerliche Weib mit ihr hätte. „Dahin, wenn Sie ausgeraubt sind, dann besorgt der Vater einen bescheidenen Wagen, und dann fahren wir zusammen fort.“

„Wenn Gustaf dann beschämte Worte sprach, dann beruhigte sich die Waise für kurze Zeit wieder, aber bald begann sie wieder zu schreien. Die arme Gustaf erriet in große Angst. Als ihre Mutter aus dem Keller kam, bot Gustaf sie, herein zu kommen und nach Frau Schwender zu sehen.“

„Wahel, Du hast der Frau gewiß den Kaffee zu fast gelohnt“, sagte Frau Schwender lachend. „Sie ist ja so rot, wie eine Pfingstrose.“

„Auch nicht einen Tropfen Kaffee hat meine Gnädige getrunken“, verteidigte sich Gustaf, „sondern nur Milch.“

„Mutter, sollten wir nicht nach Götchen fahren und den Doktor holen?“

„Da müßten wir gleich nach Kowitz fahren“, sagte die Mutter, „denn ein Doktor in Götchen ist schwer krank und der andere ist ja der Beschwörung seines Vaters. Und dann weißt Du doch, wie gern die Gnädige fremde Menschen der sieht. Sie hat ja auch durchaus keinen Doktor haben wollen, als das Mädchen kam. Bistrecht kühlte sie uns nachher.“

„Ich mein, die Gnädige fällt ja nie“, entgegnete Gustaf, „aber daß sie keinen Doktor wollte, das ist ja wahr. Hoffentlich wird es so besser.“

„Es wird schon“, tröstete die Waise, „nach Deiner Herrschaft nur richtig tolle Umstände auf die Frau und habe ihre Hebe wezen, dann wird mochten alles gut sein.“

Gustaf machte die ganze Nacht bei der Kranken, die fortwährend wankte. Gegen Morgen schien sie ruhiger zu werden. Er trachte der junge Sohn bei und kummert. Als ob sie ein Selbstmord gewesen wäre, so sprach Hilda in die Höhe und lachte.

„Hilf! Hilf! Mein Körper ist mit auf der Erde!“

Die fleißige Hausfrau, die schon das Vieh-jutter hatte, hatte bei angeblichen Ruf und kam aus der Küche im Zimmer gefahren.

„Was ist das?“ fragte sie ängstlich.

„Die Waise ist tot“, sagte Gustaf.

„Die Waise ist tot“, sagte Gustaf.

„Ich, soch ein schönes Tier gibt man doch nicht gern her“, murmelte Mutter Gwidel sehr unentschieden, aber nun zählte die Tochter ihr die Geschichte her, die Hilda der Familie gemacht hatte, sie warf ihr die hohe Waise vor, die Hilda zählte, die vielen Gelder, die Frau Gwidel von ihr erhalten hatte, daß diese beschämte sagte:

„Sei nur ruhig, Mädchen! Ich verkaufe ihn!“

„Ich nehm' die Mutter beim Wort“, versäuserte die Tochter sehr energisch.

Wie gerufen kam am folgenden Tage eine alte Hausfrau mit ihrem Tragen angetreten. Die Gwidel vermittelte auch Geschäfte, sie nahm jeden ehrlichen Erwerb wahr, denn sie hatte für eine vollständige vertriebene Tochter zu sorgen.

„Mutter Andreassa“, sagte Frau Gwidel zu der Hausfrau, „weißt Du niemand, der einen schönen Hofm laufen will?“

„Weißt Du nicht, Du ihn verkaufen, wenn er doch gar so schön ist?“ fragte die Hausfrau.

Als die Waise ihr den Grund genannt hatte, nicht die alte Andreassa mit dem grauen Kopf und fragte nach dem Preise, den Frau Gwidel auf drei Mark festsetzte. Damit war die Hausfrau zufrieden.

„Ich kann Dir heute nichts abkaufen, Mutter Andreassa“, erklärte die Waise. „Sich Dich, trinke einen Tasse Kaffee und ich ein Stück Brot.“

„Ich will gar kein Stück Brot“, bot die Waise. „Ich habe heute noch nichts gegessen. Es war nur sehr wenig Brot da und das habe ich meiner Tochter gelassen. Du sollst mir nichts dafür geben dürfen, daß ich Dir einen Käufer für den Hofm verhoffe.“

Die wohlgenährte Waise warf ihr mageren Alten einen müdehingen Blick an, dann verlor sie sie mit dem dampfenden braunen Getränk, mit Brot und Butter und ließ ihr ein Stückchen Butter geben, das sie mehrmals in Zeitungspapier gewickelt hatte, in die Handtasche.

Die Waise schickte sich und machte sich wieder auf den Weg. Sie war bei der Waise angekommen.

„Mutter Andreassa, der Knecht prant schon ein.“

„Wir fahren nach Sobolowo. Willst Du mitfahren?“

„Gern. Aber brauchst Du nichts?“ fragte die Hausherrin.

„Schwarzen Hirs, Hornhühner und eine Stoffsackel kannst Du mir geben“, sagte die Müllerin. Wenige Minuten später sah die müde Waise auf dem hübschen Wagen des Müllers und fuhr in das nächste Dorf. Als sie dort anlangte, war sie ausgeraubt und konnte ihren Weg schneller fortsetzen. Als sie ihre Geschäfte besorgt hatte, traf sie in der Nähe des Bahnhofes einen Wagen, der nach Kowitz fuhr. Der Knecht ließ sie auf ihre Bitte geruigucken. Im Koffergut ging sie sofort in das Gewand des Herrn Hirs und sagte zu Frau Emma:

„Sie wollen doch ganz einen Hofm haben, weil Ihre Kornmagerin Ihnen alles Hühnerfleisch fortgeschickt hat. Ich hätte einen für Sie, und ein paar gute, junge Hennen möchte. Ihnen die Frau auch verkaufen. Sie kann Ihnen auch schwarze Saatkorn haben, aber Sie müssen sich dazu helfen, sonst können Sie Ihnen niemand fort.“

Ein Wort gab nun das andere und im Laufe des Gesprächs erfuhr Frau Hirs, daß der Gwidel eine junge deutsche Frau schwer krank ist, bei der die Tochter der wohlgenährten Waise in Hils in Stellung gewesen war. Nun wurde Frau Hirs sehr nachdenklich. Gustaf hatte mitunter Butter von ihr gekauft und dabei über ihre Heimat gesprochen. Sollte die Waise nicht identisch mit Frau Doktor Schwender sein? Darüber mußte sich Frau Emma überlegen. Gwidel verstand. Sie bat ihren Mann, mit ihr nach Sobolowo zu fahren und schon eine Viertelstunde später befand sich das Ehepaar auf der Fahrt zu Gwidel. Als sie dort anlangte, kam ihnen die hübsche Gustaf mit verworrenen Augen entgegen. Sie wußte sich keinen Rat mehr mit der Kranken. Das Mieder war geschnitten, die Bettwäsche war über Sand und ein Kopf war nicht mehr zu sehen.

ausgang, wir hätten den Krieg vermeiden können, nämlich, wenn wir Frankreich (Sach-Verhältnisse), England unsere Kolonien, Russland den Osten angeboten und noch Milliarden braungelegt hätten. Aber das ist ja gerade die Frage, welche Summen wir uns stellen lassen dürfen und welche Opfer wir zur Vermeidung des Krieges bringen müssten. Die Hungerblende und die Durchdringung der Gefangenen genügen allein schon, um die menschliche Schuld der Entente als riesengroß gegenüber der Schuld erscheinen zu lassen, die es vielleicht auf unserer Seite festzustellen gelingen wird.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Daidde (Dem.) und Davidsohn (Soz.) wird der Untersuchungsausschuss in der vorgeschlagenen Form gewählt.

Der Schluss wird die Entschliessung aller Parteien betreffend Rückgabe unserer Kriegsgefangenen einstimmig angenommen mit dem Antrage, diese Entschliessung in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und Italien durch Funkpruch bekannt zu geben.

Schluss 10 1/2 Uhr.
Nächste Sitzung: Donnerstag 8 Uhr.

Grzberger gegen Helfferich.

Weimar, 20. August. Auf Antrag des Reichsministers der Finanzen ist das Reichsministerium der Finanzen am 18. August mit der Prüfung der Unterlagen eines gegen den früheren Staatskanzler Helfferich einzuleitenden Strafverfahrens wegen Verleitung des Reichsfinanzministers beauftragt worden.

Unabhängige Erfindung.

Die Berliner unabhängige „Freiheit“ hat gemeldet, dass Finanzminister Sabelum beim Kabinett eine Vorlage unterbreitet habe, wonach dem Erfinder einer Verbesserung von 170 Millionen Mark bezahlt werden solle und dass diese Vorlage von allen Ministern angenommen und nur von dem Landwirtschaftsminister Braun abgelehnt worden sei. Die Vorlage wird im Finanzministerium als vollkommen un-wahr bezeichnet.

Britische Seefämpfe mit den Bolschewisten.

Helsingfors, 18. August. Meiner meldet, dass einer Seeschlacht zwischen der britischen und der bolschewistischen Flotte im Golf von Finnland die Schlachtschiffe „Anchore“ und „Permoswanen“ und „Perepawlowa“ sowie ein Transport- und ein Wachtschiff gesunken sind. Die britischen Verluste betragen drei Motorboote, acht Offiziere und drei Mann.

Strafentämpfe in Sofia.

Amsterdam, 20. August. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Bukarest haben in Sofia blutige Kämpfe zwischen den radikalen Elementen und den Truppen stattgefunden. Vor dem bulgarischen Königspalast wurden Kundgebungen veranstaltet. Es wurde der Eintritt des Königs verweigert und die Ausrufung der Republik gefordert. Die Truppen trieben die Menge auseinander.

Schlesien und Posen. Rettet Euch!

So schreibt in einem Flugblatt der Kreisverband der Landwirte des Kreises Neustadt OS., der Schlesi-sche Landbund und die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft, „macht auf“, so heißt es vom Kreiswirtschaftsverband des Kreises Nimptsch wider.
Die Landwirte sind in Gefahr, sie organisieren sich in hellen Haufen. Sie wollen eine Macht werden, auf daß in Zukunft ihre „berechtigten“ Forderungen von der Regierung beachtet und nicht allein berücksichtigt, sondern sogar „kritisch“ befolgt werden. Man sieht, die Herren Landwirte werden energisch, weil sie, nach ihrer Ansicht, zu wenig verdienen. Sie haben nun glücklicherweise, daß ihren Arbeitern höhere Löhne gezahlt werden müssen. Dazu erklären sie sich bereit, tiefer in den Beutel zu greifen, nur soll dieser Beutel nicht der ihre sein. Es muß ganz selbstverständlich eine gerechte Preiserhöhung der Produkte ein-

Kunst, Kino, Kohle.

Die Kohlenzufuhr droht. Und wiederum bringt sie die einschneidendsten Beschränkungen im Wirtschaftsleben mit sich. Macht sie sich zunächst bei einem Stoden der Zufuhr, vor allem durch die Sperren in den Haushaltungen höhe bemerkbar, so schneidet sie jetzt, bei dem außerordentlichen Anstiege des ober-schlesischen Streiks, in jeden Wirtschaftsbetrieb.

Man hat sich zu Haus an viele Unbequemlichkeiten mit der Gebuld eines guten Staatsbürgers gewöhnt. Jetzt trifft mit den neuesten Sperren vor allem das öffentliche Leben ein unerwartet harter Schlag.

Sie wollen einmal betrachten, wie sich nun eigentlich die Erparnisse an Gas und Strom bei den neuesten Einschränkungen stellen. Um 9 Uhr ist für Theater, Kinos, Tanz- und Gastwirtschaften das Licht aus. Hat man am ersten Tage der Einschränkung zum Beispiel die Solale um 9 Uhr schließen müssen, so konnten wir schon gesehn sehen, daß man sich zu helfen gezwungen hat. Lichter, Petroleum und Paraffin schafften Hilfe und taute Winkel. Man schämt manchmal in gute alte Zeiten zurück zu gehn. Nur die Presse erinnert an die teure Gegenwart. Diese Lichtsperrn bringt also die gewünschte Erparnis.

Bei den Kinos liegen die Dinge schon anders. Um 4 Uhr, wie immer, können sie erst beginnen. Die Sperren nehmen ihnen tatsächlich 1 1/2 Stunden Lichtsperrn. Eine große Einbuße an ... im Grunde genommen ganz geringer Schaden. Der Zuschauer ist ja die meiste Zeit dunkel und der Apparat verliert nicht den gewöhnlichen Teil Strom, wie man am Gasverbrauch ...

treten, und um dies zu erreichen, vorzuziehen sie die Zulassung nachgehender Vertreter bei den Behörden. Man muß es den Behörden lassen, sie wissen was sie wollen. Sie haben es immer gewünscht. So lange ungestraft, und ohne daß ihnen genügend auf die Finger geblieben werden konnte, gewöhnt und geschoben werden konnte, so lange die Pflicht gegen Willkür nur ein schönes Wort blieb, da brachten die Geschäfte einen anständigen Boden ein. Das war eine schöne Zeit, denn es gab in ihr auch Leute, die in den Herren vom Lande sogar Menschenfreunde erblickten. Mit dieser schmerzlichen Zulassung räumt der Reichsfinanzminister sich mit auf, als er am 4. Juni d. J. die Forderungen der Landwirte ablehnte und als das höchste, was sie in Wirklichkeit darstellten, eine gewinnlose Bereicherung. Das war ein Punkt ins Pulverfass. Die Landwirte sahen sich in ihrer „Existenz bedroht“. Aber sie haben noch mehr erduldet. Sie stellen in ihren Flugblättern fest, daß sie bisher nur Staatsbürger zweiter Klasse waren. Wie wollen nicht, ob es in ganz Deutschland einen Menschen gibt, der, was das leibliche Wohl angeht, nicht mit Vergnügen sich ein zweitklassiger Staatsbürger wäre. Völlig zu schweigen von allen anderen „Rechtslosigkeiten“, unter denen die Landwirte bisher so sehr gelitten, daß sie die und wurden. Die Landwirte müssen sich retten. Es ist wirklich noch nicht alles hoffnungslos.

Die Mäde herunter!

Unter dieser Epitheta quält sich der Christlicher des Wochenblattens vom Schlesi-schen Landarbeiterverband, Franz Kestlin, in einem drei Spalten langen Artikel gegen die „Volkswacht“, die „Ökologischer Volkszeitung“ und den „Deutschen Landarbeiter-Verband“ ab. Wir haben weder Zeit noch Raum, uns mit der Rangangehörigkeit des „Schlesi-schen Landarbeiterverbandes“ zu befassen, wie es seiner Unerschämtheit dienlich wäre, und begnügen wir uns mit der Feststellung, daß:

der Schlesi-sche Landarbeiterverband eine gelbe Organisation ist, daß wir erlaubt sind zu hören, der Schlesi-sche Landarbeiter-Verband vertritt Arbeiterinteressen, und daß der „geleitete“ Kopf des „Schlesi-schen Landarbeiter“ gegenüber seinen eigenen Ideen (?) zum unglücklicher Thomas ist. Die Wertungen unserer Folgerung nach dieser Richtung sind hier niederschreiben, unterlassen wir aus Zeitgründen. Wir haben jedoch die leiste Hoffnung, daß die Schriftleitung des „Schlesi-schen Landarbeiter“ in einem energischen Angriff auf die Inhalte ihrer Gedankenwelt von selbst zurück kommt. Zu dieser für die Schriftleitung in dem in erheblichen Arbeit möglichen wir besten Erfolg. In den Anpöbelungen des „Deutschen Landarbeiter-Verbandes“ überlassen wir der Organisation selbst das Wort.

Hannau, Kreislonieren. Am Sonntag, den 17. August 1919, nachmittags 2 Uhr, fand hier bei Weber eine sozialdemokratische Kreislonieren statt, wozu 47 Vertreter aus dem Kreise und 8 aus der Stadt erschienen waren.

Gen. F. Hoffmann und Antlower berichteten über den letzten Bezirksparteitag in Breslau am 27. Juli d. J. Ueber die Neuwahlen der Amts- und Gemeindevorsteher, sowie über die Kommunalpolitik sprach Genosse Th. Müller aus Breslau. Er legte in klaren Zügen die Aufgaben der einzelnen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher bei den künftigen Wahlen dar. Die Vorstehenden der Ortsgruppen gaben Mitteilung über ihre bisherige Tätigkeit. Genosse Marxog als Vertreter des Deutschen Landarbeiterverbandes führte über die Zweckmäßigkeit des Eintritts nur in diesen Verband auf. Hierbei folgte über die sehr anderbare Wirkungs- und Wirkung des Schlesi-schen Verbandes der Landarbeiter eine rege Aussprache, aber im allgemeinen dürfte durch die Taugung die Vertiefung des Sozialismus im hiesigen Kreise einen weiteren Fortschritt gemacht haben. Mit einem Arbeiterlied schloß die Zusammenkunft.

Glogau, Aus der Partei. Am 16. August fand in der Dominel eine Mitgliedsversammlung statt, in der Vorsitzender Bonahis Bericht über die Kreislonieren und den Bezirksparteitag erstattete. Es wurde beschlossen, alsbald die Arbeiterschule ins Leben zu rufen. Als Besucher hierzu haben sich bereits eine Anzahl Genossen aus Glogau gemeldet. Für die Jugendorganisation meldeten sich als Mitglieder Raden, Urbanat, Aust, Kintzer und Strich. Auf Antrag des Genossen Rudat vom Bildungsanschuß sind der Arbeiterjugend vom Ueberblick des ersten Gartenfestes 100 Mark bewilligt worden. Eine längere Aussprache forderte die hier plötzlich eingetretene Brotverwertung von 1,20 auf 1,70 Mark.

Ungeheuerlich aber erscheinen die Dinge beim Theater. Noch besteht die veraltete Anschauung, die unsere Theater in einen Topf mit Ingentangeln und Jahrmärkten hinhin wirft. Der Krieg sollte uns aber eine andere Auffassung von dem Range und der Bedeutung der Theater beigebracht haben. Es wird ja auch von den maßgebenden Stellen zugegeben, daß bei den Theatern nicht die geringste Ersparnis an Strom durch die Sperre erzielt wird. Im Gegenteil. Wer schon um 9 Uhr das Theater verläßt, der wird zuhause eine Stunde länger Licht brennen gegen früher. Und ob die Theater von 1/8-1/10 oder von 1/7-1/9 spielen, bleibt für sie ganz gleichgültig. Wir werden uns aber dagegen, daß die einzigen Anstalten, in denen nach fünfjähriger Verrohung durch den Krieg die Menschen wieder zu Menschen werden sollen, das Schicksal mit allen andern öffentlichen Einrichtungen teilen sollen, und zwar aus dem Grunde, weil man durch Ausnahmen niemandem verbittern will. Die Kunst aber kann und muß eine Ausnahme haben, weil sie eines der wichtigsten Erziehungsmittel unseres noch Kunst verlangenden Volkes ist. Gebt die Theater-vorstellungen wieder ganz frei!

Aus der Welt.

Zusammenstoß zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen.

Zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen kam es am Dienstag in Neufahrwasser bei Danzig zu Zusammenstößen, die ihre Ursachen in Meinungsverschiedenheiten hatten, zu denen ein Tanzverbot am Montagabend, an dem deutsche und amerikanische Matrosen teilnahmen, den Anlaß gab. Am Montag kam es zu einem Zusammenstoß an Bord der Dampfer „Gale“.

Am 16. August war eine öffentliche Volksversammlung nach dem Waisen Saal des Rathhauses einberufen, in der Genosse Franko die Wortführer sprach. Der Besuch war ein guter. Er brachte für die Partei eine Anzahl Mitglieder und die Teilnehmerzahl ergab eine lobnende Resultergebnisse in der Vorlesung.

Am 17. August fand im „Volksgarten“ eine Kreislonieren der Gemeindevorsteher des Kreises Glogau statt. Auch hier sprachen Franko die Wortführer und Bester-Glogau über die bevorstehenden Wahlen in Gemeinde, Kreis und Provinz. Von den zahlreich, auch von anderen Parteistellungen angehörenden Vertretern, wurden die Ausführungen mit Beifall aufgenommen und geeignete Vorschläge für die Besetzung der Ämter der Gemeindevorsteher im Kreise gemacht, so daß auch im Glogauer Kreise der demokratische Gedanke Eingang finden dürfte zum Wohle aller Kreisbewohner, besonders der Arbeiterklasse. Es geht endlich mit der Arbeit auch in unserem Kreise vorwärts.

Direktor. Eingemeindungsfraße. Auf Grund zahlreicher Wünsche in den Gemeinden Ober- und Nieder-Dirschdorf, beide Gemeinden zusammenlegen, haben sich die hiesigen Genossen genötigt, die Gemeindevorsteher beider Gemeinden zu einer Besprechung einzuladen. Die Besprechungen waren fast vollständig erschienen. Nachdem Genosse Richter die Versammlung eröffnet, und die Vorlesung, die durch die Eingemeindung erzielt werden würde, geschildert hatte, stellten sich die meisten Herren, besonders Gemeindevorsteher Klinkert, auf den Standpunkt, daß man sich erst dann dazu bereit finden würde, wenn von „oben herab“ ein Zwang erfolge. Aus der weiteren regen Aussprache ergab sich, daß die überwiegende Zahl der Meisten kein soziales Verständnis besitzt. Der Plan mußte also als aussichtslos fallengelassen werden.

Weiter wurde von Genossen Rathner die Bildung einer Wohnungs-Kommission vorgeschlagen und bekräftigt. Diese Maßnahme erscheint dringend nötig. Die bestehenden Mißstände im Wohnungswesen sind doch hinreichend bekannt. Aber auch hier wurde außer bei den Herren Klinker, Bauer-Dirschdorf kein Verständnis gefunden. Herr Klinkert äußerte sich hierzu: „Wer eben keine Wohnung bekommt, der kann ja nach Langenbielau ziehen, wo Wohnungen leer stehen sollen.“ Langenbielau ist ein Ort, der etwa 25 Kilometer von Dirschdorf entfernt liegt, also durchaus bequem für Familienwörter, die hier ihre Arbeitstelle haben. Die Gemeindevorsteher von Ober-Dirschdorf einigten sich schließlich dahin, einen Antrag in der nächsten Sitzung einzubringen. In Ober-Dirschdorf wird also demnächst eine Wohnungs-Kommission ins Leben gerufen werden. Hoffentlich werden sich die Gemeindevorsteher von Nieder-Dirschdorf darüber klar, was für eine Gemeindevorsteher ihr Wohl und Wehe betrifft.

Schließlich verdient es noch eine besondere Beachtung und Anerkennung, daß die Chefredaktion des Gemeindevorsteheres Minister in Liebenau-burger Weise ihrem Cheferren sein schweres Amt dadurch erleichtert, daß sie die Lebensmittelkartenangelegenheit selbstständig ausüben und hierdurch teilweise recht gute Geschäfte zu machen verstand.

Seit längerer Zeit fand hier wieder eine Versammlung, und zwar eine Frauenversammlung, statt, in der Genossin Sawasch-Breslau über „Die Frau im neuen Deutschland, die wirtschaftliche und politische Lage und die Sozialdemokratie“ sprach. In ausführlicher Rede schilderte sie die Mißstände der Arbeiterinnenunterstützung. Die Ausführungen der Rednerin über die politische Lage wurden mit lebhaftem Interesse mitgenommen. Mit der Ermahnung, das Erreichte festhalten zu helfen, schloß die gut besuchte Versammlung.

Krieg. Ausgebrochene Straflinge. In der Nacht vom 18. zum 19. August sind aus der Brieger Strafanstalt sieben Straflinge ausgebrochen. Sie verreckten aus dem Schlafsaal durch den Schornstein, in den sie ein Loch brachen, zu entkommen. Einer von ihnen wurde auf der Nacht wieder festgenommen. Die anderen, sämtlich schwere Verbrecher, sind entkommen.

Frankenstein. Gewerkschaftliche. Bei herrlichem Wetter feierte am Sonntag die freigeorganisierte Arbeiterklasse ihr erstes Gewerkschaftsfest, zugleich auch das 30-jährige Bestehen des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes. Zahlreich waren die Gewerkschaften aus den benachbarten Kreisen erschienen, doch auch schmutze Turner und Radfahrer verbrachten den Festtag, der sich durch die Stadt nach dem Schützenhaus bewegte, wo halb ein festliches Treiben herrschte. Die Gewerkschaftler trugen in Neufahrwasser und Langenbielau hielten die Feste, die in das Ergebnis ausfallen gleichberechtigt und als freie

Wasser aus dem Kräfte aus Kräfte der Kranken Stages mitarbeiten. Stellvertreter des Kreisratsherr Herr Reichsamt Kuron begrüßte die auswärtigen Gäste. Bekundet wurde das Fest durch Gesangsbeiträge der Gesangsvereine Belgelsdorf, Langensbielau, Reichenbach, doch auch der eulien Leistungen unseres Gesangsvereins sei lobend gedacht. Herrliche Reigen führten die Radfahrer auf. Es war ein schönes Fest, ein Fest der Arbeit, das den tadelnden von Teilnehmern wohl lange im Gedächtnis bleiben wird. Der festgebende Bergarbeiter-Verband dankt allen herzlich für das Festgelde des Festes, insbesondere dem Herrn Anwalt und dem Magistrat, sowie dem Herren Stadtverordneten für ihre Anwesenheit auf dem Festplatz, wie auch für das hochzuwollende Entgegenkommen in der Lebensmittelbeschaffung.

Sport- und Körperpflege.

Freie Turnerschaft Breslau.

Resultat vom Auscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft: VII. Abteilung I. Mannschaft - III. Abteilung I. Mannschaft 8:5 (2:2). Seitenverhältnis 8:5 für VII. Abteilung. Trotz einer zweimaligen Verlängerung von je 15 Minuten bleibt das Spiel unentschieden. Die endgültige Entscheidung fällt bei Bundesratsaus-schluß.

Schwimmfest des „Poseidon“.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, begann das Fest am Sonntag nachmittags sehr schön im der Straußhagen Badesaale. Das Fest, das von über 400 Personen besucht war, wurde eröffnet mit einer Ansprache des Vorsitzenden Reilich, in der er auf den Einfluß hinwies, den ein gesunder Sport auf den durch die Berufsarbeit angelegerten Körper ausübt.

Es starteten alsdann 80 Schwimmer und fünf Schwimmerinnen, von denen manche sehr bemerkenswerte Leistungen aufwiesen. Im Erst-Schwimmen siegte in 2 Längen, Meyerheim mit 1 Min. 50 Sek., im 2. Lauf Keller.

Brustschwimmen, 4 Längen, 20 Sek. in 3 Min. 24 Sek.

Jugend-Brustschwimmen, 2 Längen, Morchel 1 Min. 23 Sek.

Im Damen-Brustschwimmen, zweimal 2 Längen, siegte Schwimmerin Poseidon mit 2 Min. 14 Sek., gegen freie Arbeitervereinigungen Breslau, die zurückblieb.

Die höchste Meterlänge erreichten im Brustschwimmen Frick und Kössner mit 11 Metern.

Kurzschwimmen, eine Länge, siegte Haal Kössner, Schwimmlott und Kuebsch durchs Ziel mit 31, 34 und 36 Sekunden.

Das Damen-Brustschwimmen, 4 Längen, gewann Fräulein Luise Reineccius in 3 Min. 21 Sek.

Rücken schwimmen, 2 Längen, Kowal in 1 Min. 26 Sek.

Im Springen hatte Kössner die meisten Punkte und war 15.

Im Jugend-Rücken schwimmen, 2 Längen, war Reineccius erster, mit 1 Min. 35 Sekunden.

Das Brustschwimmen, 6 Längen, gewann Schwimmlott in 3 Min. 49 Sek.

Gleichzeitig für Humor sorgte das Kleider-Hindernisschwimmen, wo auch den Rekord im Aus- und Ankleiden von Polo, Rod, Weste, hohen Schuhen und Hut, in 4 Min. 18 Sek. schlug.

Lagen-Staffette gewann Schwimmlott Poseidon knapp vor freie Arbeitervereinigungen Breslau.

Tabellen, Kopf- und Fußwörter, je eine Seite, war Reineccius mit 2 Min. 20 Sek. der Beste.

Die Damen wurden ausgefüllt durch originale Wasserfische wie Würfelfische, von Laufschwimmern usw.

Die freie Arbeitervereinigungen veranstaltete im Badesaale ein gemütliches Festmessen und erfreute damit Groß und Klein.

Ein Reigen beschloß das gut verlaufene Fest. Die anwesenden Samariter bekamen erstensweise keine Arbeit.

Augenlinsen-Spezialist

Optiker Garal, Albrechtstrasse 4.

Brudermord in den Mond verbannt sei - wir leben, fast bei allen Völkern wiederholt sich die Vorstellung von einem trübseligen Leben, das wider seinen Willen auf dem treuen Erdboden festgehalten wird. Raum freilich hatte der große Galilei sein erstes Fernrohr auf den bestirnten Himmel gerichtet, als auch wie im Flug die gelbenstigen Gestalten der Vollspantale gestoben vor der einfachen Wirklichkeit, daß die Mondoberfläche die Schatten der Gebirge auf der Oberfläche des schönen Weltbals hat.

Die Höhe von Braunschweig. In der Dordogne in Frankreich, und zwar in der Nähe von Braunschweig, befindet sich eine gewaltige Höhe. Sie gleicht einer riesigen gewaltigen Kuppel. Ganz sonderbar muß der Bergang gewesen sein, dem sie ihre Entstehung verdankt. Sicher ist sie nicht durch Tage Wasser, die etwa vor der Erdoberfläche in die Tiefe drangen, ausgewaschen worden, denn das Gelände über ihrer Spitze ist völlig eben und weist nicht die geringste Vertiefung auf. Es kann demnach hier auch keine Wasseransammlung stattgefunden haben, die nach unten abfloß, das Gestein zerbrach und so allmählich den gewaltigen Hohlraum schuf. Dies mehr muß man annehmen, daß er das Wert eines unerschöpflichen Hüfles ist. Das Wasser des Berges drang wohl zuerst durch eine schmale Spalte in das müde Gestein, wurde durch den hydrostatischen Druck höher und höher gedrückt, verlor allmählich eine treibende Bewegung und wusch auf diese Weise nun die Höhe im Laufe der Zeiten aus. Auf ihrem Boden liegt jetzt ein abgerundeter Kegel von Gesteinsströmern, die von der Kuppeloberfläche abdrängen und herunterstürzen. Die Höhe der Kuppel beträgt von ihrem Scheitelpunkt bis zur Oberfläche des Schuttkegels beinahe 20 Meter, die Länge von Osten nach Westen 54 und die Breite von Norden nach Süden 36 Meter. Die größte Tiefe, die die Kuppel von der Höhe bis zum Fuß hat, beträgt 141 Meter. Die Kuppel ist mit einem Durchmesser von 141 Metern.

Der Mann im Mond. Es gibt wohl kaum einen Volkstamm der Erde, der nicht an die Fiktionen im Monde eigenartige Deutungen angeknüpft hat. So sehen die Japaner in ihnen ein Raubland, das in einem riesigen Reichtum gesteckt; für den Eskimo sind sie die Spuren der ruhigen Hände der Sonne, der jählichen Schwärze unserer freundlichen Beichte der Nacht; bei den Buriden in Ostindien sind in den Mond verzaubertes Mädchen mit Wassertrug und Glätterbüscheln im Arme, bei den Indianern Nordamerikas bald ein vorläufiges Weib, bald eine in den Mond verlebte Maid. Den alten Indiern erschienen die schattigen Umrisse auf der Mondoberfläche als ein Hase, die Starnesen glaubten die ihm ein altes Ehepaar zu erkennen, das in einem riesigen Reichtum gesteckt; für den Eskimo sind sie die Spuren der ruhigen Hände der Sonne, der jählichen Schwärze unserer freundlichen Beichte der Nacht; bei den Buriden in Ostindien sind in den Mond verzaubertes Mädchen mit Wassertrug und Glätterbüscheln im Arme, bei den Indianern Nordamerikas bald ein vorläufiges Weib, bald eine in den Mond verlebte Maid. Den alten Indiern erschienen die schattigen Umrisse auf der Mondoberfläche als ein Hase, die Starnesen glaubten die ihm ein altes Ehepaar zu erkennen, das in einem riesigen Reichtum gesteckt; für den Eskimo sind sie die Spuren der ruhigen Hände der Sonne, der jählichen Schwärze unserer freundlichen Beichte der Nacht; bei den Buriden in Ostindien sind in den Mond verzaubertes Mädchen mit Wassertrug und Glätterbüscheln im Arme, bei den Indianern Nordamerikas bald ein vorläufiges Weib, bald eine in den Mond verlebte Maid.

Eingekandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Nachrichten...

Sonderbare Widersprüche.

Wohl selten wird berichtet, es wäre genügend Kohle da, so daß eine bessere Versorgung der Städte...

Briefkasten.

Die Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Hochschülern)...

Wiener Herren-Schneiderei fertigt nach Maß elegant sitzende Herren-Garderobe...

Rauchtobak

Das gewöhnlich reibendste Rauchtobak...

Tabakhaus „Silesia“

Waschanstalt SANTAS

WEKADON

Gute Zigarren!

Tabakhaus „Silesia“

Woll-Fluß

Alkohol

Tabakhaus „Silesia“

Ämtliche Anzeigen

Leuchtmittelverteilung.

Da die Lieferung von Petroleum durch das Reich...

- 1. An alle Haushaltungen, auf Gasheizungs-... 2. Außerdem an die Inhaber von Spirituslampen...

Der Magistrat. J. A. Prescher.

Städtische Zentrale

für weibliche Berufsberatung und Jugendlichenvermittlung...

Stat - Wite

Auskünfte in allen Angelegenheiten...

Treuwacht

Für 74 Mark erhalten Sie Anzug oder Paletot...

Möbel Schlafzimmer Schränke - Vertikows...

Nach Maß! Aus Stoffen jed. Art...

Kleider Blusen Röcke

Reine Plüsch altbewährten Plüsch...

Anzüge und Paletots

Militärmäntel

Stoffe

Ed. Prostaner Nachf.

Altes Gold und Silber kauft

Plane Knabenhutzen

Plane Frauenhutzen

Sante Herren-Caschentücher

Herren-Gesentträger

Knaben-Gesentträger

S. Sommer.

Bekanntmachung!

Die Geschlechterräume der unterzeichneten Zweigstelle...

Arbeitsgemeinschaft „Selbsthilfe“

Kollegen und Kolleginnen! Unsere Zukunft ist in Gefahr!

Am Sonntag, den 24. August, vormittags 10 Uhr...

Versammlung

der unterzeichneten obiger Arbeitsgemeinschaft angehörenden Vereinigungen...

Vereinigung heimgekehrter Angestellter. Vereinigung Zivilangestellter...

Reichsbund der Kriegsverletzten, Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Vereinigung der Büroangestellten des Magistrats.

Frauen und Töchter! Auf vielfachen Wunsch beginnt am Freitag...

Tischdeck- und Servier-Kursus

Lehrgang: 1. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen...

Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt.

Tageskursus von 3-6 Uhr, Abendkursus von 7 1/2-10 1/2 Uhr.

Erster Unterrichtstag: Freitag, den 22. August.

Anmeldungen am gleichen Tage von 2 Uhr ab im kleinen Saal...

Revolution Landwirtschaft Bodenrecht

von Dr. jur. von Schwarz

„Ein Manifest zur Frechung der Zinsnechtigkeit des Geldes“

„Der Staatsbankrott - die Rettung“

Verlag Jos. C. Huber

Lehrmeisterbücherei

Insereate

„Der wahre Jakob“

!! Erfolg !!

Familiennachrichten

Am 12. d. Mts. starb die Ehefrau meines lieben Kollegen Gertrud Nitschke geb. Bürcklein im blühenden Alter von 25 Jahren.

Am 10. d. Mts. starb die Frau meines Kollegen Frau Gertrud Nitschke im Alter von 25 Jahren.

Am 18. d. Mts. abends, erlitt der Tod meinen lieben Kollegen und früheren ersten Vorsitzenden Otto Schlehhufer Rezitator des Waihalla-Theaters

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Am 18. d. Mts. verstarb unser Mitglied der Ehrl. Otto Schlehhufer im Alter von 23 Jahren.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer kompl. Möbel, Polsterwaren, Kleinfabrik

Wenn Sie einen Maß-Anzug brauchen, verlangen Sie von uns Stoffwahl oder Vorkaufsmessung ohne Verbindlichkeit, auch nach auswärt.

Zuckerknappheit gehoben! Sprechen Sie mit Simulco-Soft, da dieser Soft in sich seine Zusammensetzung des Gummis für Fäden liefert und auch besser ist.

P. P. Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich in meinen Unternehmungen Gartenstraße 65 und Ohlauerstraße 20 durch Neuanlage für Warmwasserbereitung unabhängig von Gasperrunden

Haar-Industrie „Silesia“ Albert Homann (Inhaber: Bruno Bloch)

Sanitätsrat Honigsmann, Sachverst. für Chirurgie, Hofl.-Med.-Rat, 22/20.

Zurückgekehrt! San.-Rat Dr. Hannas Rosenfeldstr. 100, 1008

Zurückgekehrt Dr. Albert Ruben, Grotzschke, 22.

Zurückgekehrt Dr. Kallski, Sobanienstraße 45.

Zurückgekehrt Dr. Walter Böhm, Reimgrabenstraße 68.

Zurückgekehrt Johannys 17208 Georg Lewy, Grotzschke, 21.

Zurückgekehrt! Curt Tietze, Dentist, Mikulagradstraße 26, Telefon 706.

Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Plomben, Reparat., Umrüstungen, Schönheitsbehandl., etc.

Frauen verlangen sofort bei fruchtbarer Periodenführung meine allbekanntesten Präparate

Gummiwaren für Damen und Herren, Gummihüte, Gummihandschuhe, etc.

Frauen Sorgen brauchen Sie nicht mehr zu haben, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Frauen Geben Sie nicht mehr zu bedenken, wenn Sie sofort meine neuen Gummipräparate

Total-Ausverkauf! Wegen Auflösung meiner Fabrik für Knaben-Anzüge Für Händler

Schicke Herrenkleidung nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und umarbeiten.

Die Anzeigen-Annahme der Volkswacht Hummerei 54 befindet sich 1. aus von der Schweidnitzerstraße.

Möbel kompl. Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke in allen Preislagen

In freien Stunden Illustrierte Romanbibliothek, jeft 20 Pf.

Neue und gebrauchte Nähmaschinen Reparaturen schnell und billig.

Blasenleiden, Ausfluß kräftlich empfohlen Sanokawin-Kapseln

Wasserfuchzige Mit Chloroform, essigsaurem Wasser, bringt garantiert schnelle

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. 6-8 Maurer für sofort gesucht, zu melden

Maurer stellt sofort ein Zimmerpolier Maljar in Wien.

Kürschner zuverlässiger Arbeiter, auf Heiligkeit eingearbeitet, für neu zu erhaltende

Jücht. Bautischler für dauernde Arbeit stellt ein

Rohrleger für 450 mm Druck-Wasserleitung sofort gesucht

Kraft. Pausbursche beim Gelegenheitsarbeiten ist, sich als Registrator

Jüngerer Laufbursche dem Gelegenheitsarbeiten ist, sich als Registrator

Seimarbeiterinnen ganz Unbefahren von 1800 bis 2000 Pf.

Tailen-Arbeiterinnen Jacken-Arbeiterinnen Rock-Arbeiterinnen

M. GERSTEL, Schweidnitzerstr. 10/11.

Stellmacher Schmiede Lackierer Meister und Gehilfen gegen höchsten Lohn für dauernd

Flotte Masch.-Nähern (sch) Meiser, Grotzschke, 2.

Lehrmädchen und Laufburschen (sch) Meiser, Grotzschke, 2.

Die Gleichheit Alle 14 Tage erscheinend, jeft 20 Pfennige.